

Onofre Guevara López

Vom Machtmissbrauch zur unmenschlichen Grausamkeit



Verurteilt wegen der Andeutung, dass unser Kaiser nackt herumläuft!

1. Justiz ohne Legitimität

Ein kritisches politisches Urteil über eine Regierung zu fällen, ist das Natürlichste, was man tun kann. Zumindest legt dies der offizielle theoretische Rahmen der Demokratie nahe. Da wir aber in einer Gesellschaft mit einer diktatorischen Regierung leben, wird derjenige, der ein politische Urteil fällt, zum politischen Gefangenen. Unter diesen Bedingungen kommt es zu

einer anderen Art eines Urteils, nämlich der Verfolgung eines Falles, die immer von einem diktatorischen Richter in Abwesenheit der Gerechtigkeit durchgeführt wird und die dadurch zu einem Verbrechen des Staates gegen das Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung wird.

Dies ist das Merkmal der politischen Prozesse, die in unserem Land stattfinden, die nichts mit der Rechtsorthodoxie zu tun haben, ebenso wenig wie diese Prozesse überhaupt irgendeine ernsthafte legale Basis haben, weil die Gefangenen nach ungültigen Gesetzen verurteilt werden, weil es keine Beweise für die ihnen vorgeworfenen Straftaten gibt und weil diejenigen, die sie verurteilen, keine legitime Basis besitzen:

Die vier Gesetze, nach denen sie die politischen Gefangenen einsperren, anklagen und aburteilen, sind in doppelter Hinsicht rechtswidrig: erstens, weil sie auf Grund des ausdrücklichen Auftrags des Diktators von seiner Nationalversammlung verabschiedet wurden, und zweitens, weil sich diese Versammlung aus Abgeordneten zusammensetzt, die auf ein und derselben von den Diktatoren Ortega und Murillo angeführten Wahlliste nominiert und alle in demselben betrügerischen Wahlakt von 2016 „gewählt“ wurden. Dieser Vorgang wurde durch die Wahlparodie vom 7.11.2021 noch einmal wiederholt.

Die mehr als 170 politischen Gefangenen haben diesen Status erlangt, nachdem sie im Auftrag eines Herrschers entführt wurden, der keinerlei Legitimität besitzt. Denn erstens hat dieser die verfassungsmäßige Ordnung gebrochen, indem er die Richter des Obersten Gerichtshofs dazu zwang, gegen den Artikel 147 der Verfassung zu verstoßen, der die Wiederwahl des Präsidenten verbietet, und zweitens hat der Diktator auf der Grundlage dieses Verfassungsbruchs drei betrügerische Wahlprozesse (2011, 2016 und 2021) angeordnet, die den zweifelhaften Charakter seiner politischen Macht nochmals bestätigten.

Der Oberste Gerichtshof ist nicht nur deswegen illegitim, weil er von einer Regierung berufen wurde, die das Ergebnis eines Wahlbetruges ist, sondern auch, weil er der Erfüllungsgehilfe Ortegas dabei ist, die Richter nach parteipolitischen Gesichtspunkten auszuwählen, die dann die politischen Gefangenen vollkommen rechtswidrig aburteilen. Darüber hinaus billigt der Oberste Gerichtshof auch noch die ungewöhnliche Praxis, die es nicht einmal unter Somoza gab, eine Art Kriegsgericht in den Gefängnissen abzuhalten, heimlich, ohne Verteidigung und mit denselben Polizeikräften als Zeugen, die die Angeklagten entführt haben.

Als ob diese Anhäufung von Rechtsverstößen nicht schon genug wäre ... sind die so genannten „Beweise“ ebenso falsch wie die angebliche Repräsentativität der Regierung, die sie inhaftiert hat, wie die Gesetze, nach denen sie verurteilt werden sollen, und wie die moralische und ethische Autorität der Richter, die sie verurteilen!

2. Ortega-Murillo und das Finanzkapital

Von Verbrechen des Staates zu sprechen, ist in Wahrheit ein Euphemismus, denn der Staat ist ein Gebilde, das seinen Ursprung im politischen Willen der herrschenden Klassen hat, deren Führer für die im Namen des Staates begangenen Unrechtmäßigkeiten und Ungerechtigkeiten verantwortlich sind. Und die Geschichte des nicaraguanischen Staates ist eine Geschichte von Verbrechen, Diebstahl, Plünderung, Gewalt, von gegenseitigem Verrat zwischen den Politikern selbst und von ihrem Verrat der Würde des Landes und seines Volkes.

Mit diesem Erbe, das nur mit bürokratischer Modernität und repressiven Praktiken neuen Stils übertüncht wurde, funktioniert der heutige Staat in den Händen der herrschenden Klassen wie eine Diktatur. Die Diktatoren Ortega und Murillo vertreten – anders als es den Anschein hat, sind nicht nur sie es, die von ihrer Diktatur profitieren – auch das Finanzkapital. Gerade das Schweigen seiner Repräsentanten angesichts der antidemokratischen Gräueltaten ist ihre Art, die Diktatoren zu unterstützen. Diese Unterstützung bildet zusammen mit den militärischen und bürokratischen Repressionskräften eine dritte Kraft, auf die sich die Kontinuität der Herrschaft Ortegas stützt.

Die von der Diktatur zusammen mit dem Obersten Rat der Privatwirtschaft (COSEP) eingerichtete korporative Regierung wurde angesichts der Massaker vom April 2018 nur rein formal beendet. Die Zusammenarbeit wurde zwar von den Direktoren des COSEP aufgekündigt, die als Vertreter des Finanzkapitals auftraten, aber die eigentlichen Magnaten des Finanzkapitals agierten hinter den Kulissen als die wahren Verbündeten der Familie Ortega-Murillo und agieren auch weiterhin so.

Die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zur Diktatur sind so eng, dass das Finanzkapital sich nicht an der Inhaftierung von Luis Rivas, dem Leiter der Banco de la Producción (Banpro), störte. Es war auch nicht beunruhigt, als die Diktatur José Adán Aguerrí, den ehemaligen langjährigen Präsidenten des COSEP – und Teilnehmer an den korporatistischen Zusammenkünften mit regelmäßigem Fototermin mit Daniel Ortega – inhaftierte. Es hat sich auch nicht um die Entführung von Michael Healy, dem Präsidenten vom COSEP, und seinem Vizepräsidenten Álvaro Vargas gekümmert. Es hat, ganz im Gegenteil, deren Verhaftung als Strafe für ihren Ungehorsam [dem Bruch mit Ortega] angesehen und deren Positionen durch Leute ersetzt, die der Diktatur nahestehen.

Diese Herren [des Finanzkapitals] haben nie öffentlich gegen diese Inhaftierungen protestiert, und wenn sie es doch einmal privat getan haben, dann hat dies nicht die geringste Änderung der Haftbedingungen der entführten COSEP-Mitglieder bewirkt. Von den Hunderten anderer politischer Gefangener haben die Herren der Finanzen logischerweise noch nicht einmal Notiz genommen.

3. Der Befreier Ortegas stirbt in Ortegas Gefängnis

Als ich diese Kolumne schrieb – meine erste für Confidencial, nachdem ich am 11. Februar 92 Jahre alt geworden war – schockierte mich die Nachricht vom Tod des [von den Staatsorganen] entführten ehemaligen Guerillakommandanten und pensionierten Brigadegenerals Hugo Torres Jiménez. Torres war der einzige Protagonist [der FSLN Guerilla], der an den beiden bedeutendsten Aktionen teilgenommen hatte, die mit dafür sorgten, die moderne Geschichte Nicaraguas – leider nicht grundlegend – zu verändern: die Erstürmung des Hauses des Somoza-Ministers José María Castillo im Dezember 1974 und die Erstürmung des Nationalpalastes im August 1978. Beide Aktionen hatten das Ziel, Dutzende von FSLN-Mitgliedern aus den Kerkern der Somoza-Diktatur zu befreien.

Der ausländische – oder sehr junge nicaraguanische – Leser wird die tragische Unmenschlichkeit nicht erahnen, die diese Aktionen damals auf das Leben und jetzt auch auf den Tod von Hugo Torres hatten: Unter den Mitgliedern der Sandinistischen Front, die durch

seine Teilnahme an der Aktion von 1974 befreit wurden, befand sich auch Daniel Ortega, der jetzt der Entführer, der Kerkermeister und der Verantwortliche für den Tod von Hugo Torres ist!

Die Diktatoren [Ortega-Murillo] haben mit ihrem Sprung von der politischen Repression – der Inhaftierung von Menschen, die lediglich eine abweichende Meinung vertreten, Kritik üben und sich zivilgesellschaftlich für einen notwendigen demokratischen Wandel in der Gesellschaft einsetzen – zur entmenslichten Gefängnisgrausamkeit gegenüber ihren ehemaligen Kampfgefährten die Grenze zur politischen Kriminalität überschritten.

4. Grausamkeit und Verrat

Die politische und militärische Führung der Befreiung Leóns lag in den Händen der Guerillakämpferin Dora María Téllez. Ihr heldenhafter Einsatz ermöglichte es Ortega, sich in aller Ruhe aus Costa Rica in León einfliegen zu lassen, um dann als Comandante, der niemals gekämpft hat, die Geschäfte als Koordinator der [neu gebildeten revolutionären] Regierungsjunta zu übernehmen. Mit welchen anderen Worten sollte man die monatelange Entführung und darauffolgende Verurteilung von Dora María Téllez zu acht Jahren Gefängnis durch Daniel Ortega beschreiben, als mit Grausamkeit und Verrat?

Kann noch irgendein menschliche Gefühl in Daniel Ortega stecken, der als Präsident der Republik einen der besten Minister in der Regierung hatte, den vorbildlichen Bürger Miguel Ernesto Vijil, und nun dessen Tochter Margarita entführt und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, nur weil sie den bürgerlichen und patriotischen Lehren ihres Vaters folgt?

Es gibt viele ähnliche Geschichten, die von ehemaligen sandinistischen Kämpfern erzählt werden können, die jetzt Opfer von Ortega sind: wie Irvin Dávila, dessen Tochter Tamara von den Diktatoren entführt und vor Gericht gestellt wird, weil sie dem Weg ihres Vaters folgt; der ehemalige sandinistische Soldat Irvin Larios; beispielhafte Frauen im zivilen Kampf für die Demokratie wie Suyen Barahona und Violeta Granera; María Oviedo, eine mutige Menschenrechtsanwältin; wertvolle junge Menschen wie Lester Alemán; Bauern, die ihr Land lieben und für dessen Erhalt kämpfen, wie Medardo Mairena; die Dutzenden von Frauen und Männer, die durch die Grausamkeit zweier Diktatoren monate- und jahrelang inhaftiert waren, nur weil sie sich den kranken Ambitionen dieser Diktatoren widersetzen, die das Land wie ihre eigene Hazienda und die Bürger wie ihre Feinde behandeln.

Und außerdem:

- Als Ortega [unter Somoza] im Gefängnis saß, wurde er – wie alle politischen Gefangenen – jeden Samstag beim Gefängnisfrisör rasiert, damit er sonntags seine Mutter und andere Familienangehörige sehen konnte ...
- Aktuell hält der Gefängniswärter Ortega, seine Gefangenen in Isolationshaft, Besuche sind selten, weibliche Besucher werden in erniedrigender Weise durchsucht, und die Besuche stehen unter militärischer Überwachung ...
- Ortega hat mehreren seiner politischen Gefangenen die Erlaubnis verweigert, an der Beerdigung ihrer Mütter teilzunehmen ...

- Im Gefängnis bekamen Daniel und seine Gefährten jede Woche einen halben Tag Sonne und Erholung ...
- In Ortegas Gefängnissen leben die politischen Gefangenen in Einzelhaft, ohne das Recht auf Sonnenlicht und unter anderen Formen der Folter ...
- Ortegas Gefangene dürfen ihre kleinen Kinder nicht sehen, und er geht auch nicht auf die Bitten der Kinder ein, ihre Mütter zu sehen ...
- Ortega war nicht nur ein politischer Gefangener, sondern wurde auch wegen Bankraubs und Beteiligung am Tod eines Somocista-Sicherheitsbeamten angeklagt ...
- Die politischen Gefangenen Ortegas haben keinerlei Verbrechen begangen, die ihnen nachgewiesen wurden, sondern sind die Opfer falscher Anschuldigungen, die daher auch nie bewiesen werden konnten ...
- Ortega war ein bewaffneter politischer Akteur, auch wenn er nicht gekämpft hat ...
- Seine politischen Gefangenen sind ausnahmslos zivile politische Akteure ...

[Onofre Guevara hat mit Daniel Ortega zusammen im Gefängnis gegessen]

Übersetzung: Matthias Schindler